

Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode.

Sonnabend, den 22. April 1820.

49

Von diesen Blättern erscheinen wöchentlich drey Nummern Text und ein kolorirtes Nebenbild, welche hier gegen Vorauszahlung zusammen vierteljährlich um 15 fl., halbjährlich um 30 fl. und ganzjährig um 60 fl. W. W. und ohne Kupfer vierteljährlich um 7 fl., halbjährlich um 14 fl. und ganzjährig um 28 fl. W. W. im Bureau dieser Zeitschrift (Kohlmarkt Nr. 288) und bey H. Strauß am Petersplatz; für Auswärtige aber durch die k. k. Postämter um 33 fl. halb- und 66 fl. W. W. ganzjährig zu haben sind. Durch die Buchhandlung Tendler und Comp. wird diese Zeitschrift in Monatsheften mit und ohne Kupfer für das In- und Ausland versendet.

Ausflüge nach den Alpen in der Nähe von Wien.

(Fortsetzung.)

Unter Betrachtungen mancherley Art ist es so zehn bis elf Uhr Mittags geworden. Man steigt nun langsam zur Hütte am Wachriegel hinab, wo man die Reste der mitgenommenen Vorräthe verzehrt; noch einmahl all das Schöne und Große tief in seine Seele prägt, und dann die Rückreise antritt. Es ist meines Erachtens der beschwerlichste Theil der Reise. Das gähe Hinabsteigen nimmt die ohnehin schon in Anspruch genommenen Kräfte noch mehr mit, man scheidet mit jedem Schritte, den man in die Tiefe macht, mehr und mehr von all dem Herrlichen, und die reine Luft, die man verläßt, wird immer nur durch dichtere ersetzt. Man erreicht Kaltwasser in anderthalb Stunden. Wer gut zu Fuße ist, dem rathe ich, ehe er die letzte Wiese am Sattel hinabsteigt, von hier links einen Fußsteig einzuschlagen, der an der nördlichen Seite des Hengstberges, indeß sehr abschüssig aber in anderthalb Stunden in das Buchberger Thal zu dem sogenannten Schneebergerdörschen hinabführt. Von da geht man, bey vorräthigen Kräften, im Thale über die Ruinen von Losenstein, und über den Wasserfall der Sirning am Kressenberge anderthalb Stunden, oder im entgegengesetzten Falle geraden Weges in einer kleinen Stunde nach Buchberg, welches, wenn man um ein Uhr den Wachriegel verlassen, um sechs Uhr Abends erreicht wird. Um dieselbe Zeit kann man auch über die südliche Seite des Hengst bequemer, aber länger herabgestiegen seyn.

Jetzt wirft man noch einen langen Blick auf die Höhe, von der man herabgekommen, die wandartig vor einem da liegt *), und auf der sich nun

*) Die senkrechte Höhe des Schneeberges von dem Buchberger Thale unfern der Kirche beträgt nach den neuesten Messungen 4878 W. Fuß, die gesammte Höhe des Berges ist 6672' über der Meeresfläche. Der Montblanc hat 14958', die Orteles = Spitz 14390 W. Fuß. Beyde Berge sind also über die Hälfte höher, indeß kann man sich doch schon ein ziemlich richtiges Bild des kolossalen Anblickes machen, den man sowohl

mancher ihrer höhern Alpenbewohner, durch Regengüsse aus seiner Höhe herabgeschwemmt, überrascht den Wanderer. In einer halben Stunde hat man den Hintergrund des Felsenkessels erreicht. Das suchende Auge forschet vergebens nach einem Auswege. Da zieht links ein steiniger Fußpfad in unzähligen Windungen durch eine Felsenkluft an einer schroffen Wand hinan, von blühenden Rhododendren eingefast. Beym Hinansteigen wird man von immer neuen Blumen überrascht, und von den herrlichsten Gerüchen der Orchideen, Satyrien und Pyrolen erquickt. Durch die immerwährenden Krümmungen aufgehoben, erklimmt man erst in zwey Stunden die 1100 Schuh hohe Wand, aber nun hat man auch gewonnen; Mittag ist vorüber, und man hat die Karalpe erreicht *). Wendet man sich von hier links, so hat man eine Viertelstunde auf die Heukuppe (vulgo Brachkogel), wo man einer sehr schönen Aussicht genießt. Die ganze Gebirgskette vom Hochschwab und vom Ötcher mit all ihren Spitzen, Kanten, Schluchten und Alpendörfern bis zum Schneeberge, dann die obern Thäler der Mürz auf der einen, und der Schwarza auf der andern Seite, liegen hier ausgebreitet da. Zu den Füßen ist die Schlucht von Altenberg und das Kapenthal, gegenüber die Schnee- und weiter aufwärts die Weitscher-Alpe. Von der Heukuppe steigt man sehr bequem an den Ursprung des Bärenlochs **) herab, an dem nicht weit entfernt, die Karalpenhütten liegen. Hieher sind schon einstweilen die Träger vorausgegangen, haben eine Schwaighütte räumen lassen, Feuer gemacht, und nun wird aus den mitgenommenen Vorräthen ein Mittagsmahl bereitet, das die Schwagerinn (eigentlich Schwaigerinn) mit köstlicher Butter, Milch und Obers würzt. Man darf nicht vergessen, ehe man aus dem Siebenbrünnerthale an der Wand aufsteigt, Quellwasser mitzunehmen: auf den Alpen findet man nur geschmolzenen Schnee. Hier wird nun das Hauptquartier aufgeschlagen, wenn man des andern Tages über den Grünsbacher zurückkehren will; sollte man aber eine Parthie nach der Schneeralpe bezwecken, und über Neuberg oder Kapellen zurückkehren wollen, so schlage ich zum Haupt- und Nachtquartier die gegenüberliegende Alpe auf dem Samsack, am Grassboden genannt, vor. Es dürfte vielleicht manchem Leser angenehm seyn, im voraus zu wissen, was er sich von so einer Alpenhütte zu erwarten hat. Der Mangel an den nöthigen Baumaterialien, die

*) Um dem Reisenden eine Übersicht zu geben, wie er stufenweise diese Höhen gewinnt, setze ich selbe her, wie ich sie gefunden:

Neunkirchen liegt 1020' über dem Meere, Glocknih 272' höher, Reichenau 172', die Prein (unfern der Kirche) 594', das Gescheid 1116'. Man hat also dort schon eine Höhe von 3174' erreicht, ohne müde geworden zu seyn, weil man so weit fahren kann. Vom Gescheid bis zum Fuße des Kessels, in welchem das Siebenbrünnerthal entspringt, steigt man 303', von dort an der Wand hinan 1123' im Ganzen also nur 1426', da man auf dem Schneeberge selbst, wenn man bis zu dem Kaltwasser hätte fahren können, 2958' also über die Hälfte mehr zu steigen hat. Die Höhe der Karalpe gleich ober der Wand beträgt 4590', von dort steigt man in 589' bis auf die Heukuppe (vulgo Brachkogel) die also 5179' über dem Meere liegt, und um 1493' niedriger ist, als der Schneeberg.

**) Diese Gegend trägt ihren Namen nicht umsonst, den 7. July 1819 wurde unfern von hier auf dreyn Bären Jagd gemacht, wozu mehrere Gemeinden aufgeboten waren; auch Gemsen gibt es hier, doch ziehen diese Thiere in der schönen Jahrszeit höhern Alpen zu.

all
grö
ei
und
bes
und
Hü
ein
wir
schö
hoch
an
and
maj
dem
nich
dur
anf

wir
Ser

alle von den Thälern mühsam hinaufgeschleppt werden müssen, nöthigt zur größtmöglichen Ersparniß des Raumes. Eine Hütte hat auch nur den Zweck eine Schwagerinn, ihre Mobilien zur Bereitung der Butter und des Käses, und die tägliche Milch der Kühe zu bewahren. Diejenige, welche ich hier beschreibe, ist eine der elegantesten, sie liegt am höchsten auf der Karalpe, und wird von Magdalena Ederinn, aus dem Kapenthal, bewohnt. Die Hütte ist aus Balken zusammengefügt, hat gegen die Seite des Eingangs einen Vorsprung von zwey Schuhen, wodurch eine kleine Gallerie gebildet wird, die mit allerhand Hausartikeln angefüllt, meines Erachtens aber die schönste Parthie des Pallastes ist. Der Eingang selbst, nur vier Schuhe hoch, führt in einem von 8' in's Gevierte. In der Mitte steht der Herd, an den Wänden auf einer Seite der kleine Tisch und eine Bank, auf der andern Seite sind Tröge und eine große Kufe, in der beständig Schneemassen zum Schmelzen liegen. Dieser Vor- und Speisesaal liegt gerade unter dem spitzaufsteigenden Dache, das, aus Bretern zusammen geschlagen, eben nicht immer den besten Schutz gewährt. Das letzte Drittheil der Hütte ist durch eine Wand getrennt, die indeß nur bis dahin geht, wo das Dach anfängt.

(Der Schluß folgt.)

U n e i n e n F r e u n d .

Wehre nicht der Liebe, wenn im Lenz
Unter Weischen sie dein Herz beschleicht,
Wenn sie deiner Locke Blumenkränze,
Nektar, Nektar deiner Lippe reicht.

Scheue, Freund, der Regung dich zu schämen,
Wenn Natur den Busen wärmt und hebt,
Strebe nicht zu zähmen und zu lähmen,
Was geflügelt zu den Wolken schwebt.

Denn die Liebe blüht, uns zu versöhnen
Mit des Staubes niedrigem Geschick,
Und es weiden an dem Reiz des Schönen
Auch die Engel droben ihren Blick.

Welche Macht ist, die der Liebe gleicht?
Erd' und Himmel ehren ihr Geboth,
Und so weit das All der Dinge reicht,
Ist nur Einer liebeleer, der Tod.

Carl Zapp.

Correspondenz = Nachrichten.

Mailand den 26. März 1820.

In unserm letzten Bericht über die hiesigen Bühnen vom 16. Jänner erwähnten wir mehrerer Opern, die in dem Teatro Re gegeben wurden, die letzte derselben war Ser Marcantonio von Pavesi. Referent, der diese Oper öfters im Theater an der

Wien gesehen, hatte Gelegenheit, Vergleichen zwischen der Vorstellung dieser Oper auf hiesiger und dortiger Bühne anzustellen, die aber ganz zum Vortheil letzterer ausfielen. Mad. Marcolini trat in ihrer Forcerolle als Vettina auf, und dankte den Beyfall, der ihr von dem hiesigen Publikum gezollt wurde, mehr ihrem Spiel als ihrer Stimme, in ersterem dürfte ihr Mad. Borgondi nachstehen, allein von den Tönen dieser Sängerin bekamen wir nur wenige zu hören. Hr. Bassi als Marcantonio war ganz Meister seiner Rolle, und gab diesen alten, heirathslustigen Ocken mit echter Komik, ohne Übertreibung; Schade, daß er uns im Gesange nicht Genüge leisten konnte, seine Stimme ist bereits in Abnahme, und eine öftere Heiserkeit zeugte von der Anstrengung, mit der er sang. Die übrigen Partien waren bloß mittelmäßig besetzt.

Für das Teatro della Scala schrieb im verflohenen Karneval auf ein Melodram des Hrn. Romani unter dem Titel: Vallace, ossia l'eroe scozzese — Hr. Pacini die Musik. Diese Oper erfreute sich eines ungetheilten Beyfalls sowohl des musikalischen Gehaltes als der Aufführung wegen. Vorzügliches Lob verdient der Maestro wegen der durchgehends erhaltenen Charakteristik der einzelnen Partien und der Simplicität des Styles, welche letztere Eigenschaft an ihm um so mehr zu preisen ist, da wir ihn bey seiner Jugend und verführt durch das böse Beyspiel seiner Herren Mitkollegen schon öfters auf Abwege gerathen sahen. Mad. Camporesi, Bassi und Hr. Bonoldi hatten nicht leicht in einer andern Oper mehr Gelegenheit, sich auszuzeichnen, als in dieser; sie ernteten allgemeinen, ungetheilten Beyfall.

Hr. Bigano, der für die Frühlingsstagnion mit Dlle. Pallerini nach Bologna verschrieben ist, erfreute uns vor seinem Abgang mit einem großen heroischen Ballet, betitelt: Alexander in Indien, nach Metastasi's Oper gleiches Namens bearbeitet. Dieses neueste Produkt der Bigano'schen Muse fand eine bessere Aufnahme, als mehrere seiner Vorgänger, in der That hatte der Meister dießmahl auch reichlich für die Schaulust des Publikums fürgedacht. Märsche, Tänze, Gefechte, indianische Reiteren, eine einsürzende Brücke, eine pracht- und geschmackvolle Garderobe, dazu Sanquirico's Pinsel, und der Erfolg war nicht mehr zweifelhaft. Letzterem dürfte man dieses Mahl den gerechten Vorwurf machen, daß er nach Indien Palläste versetzte, wie sie schwerlich in Rom anzutreffen sind.

Beim Teatro della Scala haben sich folgende Veränderungen ergeben: Mad. Camporesi hat sich für immer der Bühne entzogen, Hr. Bonoldi ist nach Bologna abgegangen, an neuen Individuen hat unsere Oper entgegen erhalten: Mad. Feron als erstere Sängerin, H. Galli, Crivelli und Degregis.

Beim Ballet wird Hr. Bigano und Dlle. Pallerini ersetzt durch Hrn. Tagliani sammt Frau und Dlle. Conti. Der Ballet wird sich mehr dem französischen nähern, weniger Mimit und mehr Tanz, der kleine Ballet, der sonst jeden Abend die Vorstellung beschloß, bleibt gänzlich weg. Wenn wir gleich mit Grunde zweifeln, daß uns Mad. Camporesi durch Mad. Feron ersetzt wird, so glauben wir doch mit dem Tausch der übrigen Glieder des Opern- und Ballet- Personals zufrieden seyn zu dürfen. Am Ostermontag wird das Theater nach den gewöhnlichen Serien zwischen jenem Abonnement wieder eröffnet; die erste Oper, die gegeben wird, ist: La principessa in campagna, von Pucitta, dieser folgt später Rossini's gazza ladra, und zum Schluß wird Hr. Caraffa für Mayland eine Oper schreiben. Der Ballet von Hrn. Tagliani trägt den Titel: La conquista di Malagga, die später zu gebenden sind ebenfalls von der Komposition dieses Meisters, allein bisher noch unbestimmt.

Zwey deutsche Künstler erfreuten uns fast zu gleicher Zeit mit ihrer Gegenwart, der berühmte Violoncellspieler Hr. Romberg aus Berlin, und der junge Flötenspieler Hr. Wolfram aus Wien. Ersterer gab zwey Akademien im Teatro della Scala, und letzterer eine im Ridotto desselben Theaters, beyde hatten zahlreichen Zuspruch, und ihre Leistungen wurden von dem hiesigen Publikum auf das beyfälligste aufgenommen.

Magyarisches Theater zu Komorn. Im Herbst 1819 langte in Komorn eine magyarische Schauspieler-Gesellschaft unter der Direktion von David K i l é n y i an, die bald solchen Beyfall fand, daß ihre Vorstellungen, ungeachtet der zu gleicher Zeit anwesenden deutschen Schauspieler-Gesellschaft, nicht nur von den zahlreichen ungrischen Komitatsbeamten, sondern auch von deutschen Komorner Bürgern (von welchen manche gar nicht mehr in's deutsche Theater gingen) häufig besucht wurden, so daß man bey der Aufführung mehrerer beliebter magyarischer Original-Dramen eben so viele Deutsche als Magyaren bemerkte. Die vorzüglichsten Glieder dieser Gesellschaft, die aus 22 Personen besteht, sind, außer dem Direktor K i l é n y i, folgende: L a n g der ältere, seit 1797 rühmlich bekannter magyarischer Schauspieler, der auch einen hoffnungsvollen Sohn für das magyarische Theater erzogen hat, S z e n t V é t e r i, F a r f a s, ein trefflicher Komiker und Tänzer, M a g y und B a r t z a. Die übrigen jüngeren Mitglieder versprechen viel für die Zukunft. Auch mit den vier Schauspielerinnen hat man Ursache zufrieden zu seyn. Besonders zeichnet sich unter denselben Frau D é r y als Sängerin aus. Als solche ist sie schon früher in Pesth und dann in Miskolcz und Kaschau aufgetreten. Sie hat es durch Übung so weit gebracht, daß sie jetzt die schwersten Arien mit einer Anmuth, Reinheit, Vollkommenheit, Sicherheit und Stärke, die Erstaunen erweckt, singt, und als Opernsängerin auch unter andern Nationen überall mit Beyfall auftreten könnte. Man nennt sie in Ungarn gewöhnlich die u n g r i s c h e C a t a l a n i, theils wegen der seltenen Reinheit ihres anmuthigen Gesangs, theils, weil sie gleich der italienischen Sängerin C a t a l a n i ohne allen Zwang ihre Stimme bis zum Erstaunen erheben und wieder fallen lassen kann. Unstreitig ist die magyarische Sprache unter den europäischen, nächst der italienischen, am meisten zum Gesang geeignet. — Im Jänner 1820 war die geschätzte magyarische Schauspieler-Gesellschaft noch in Komorn.

Magyarisches Theater zu Raab. Zur Feyer des glorreichen Geburtsfestes Sr. k. k. Majestät gaben im städtischen Schauspielhause zu Raab einige Studierende der dasigen königl. Akademie am 13. Februar 1820 mit vieler Präzision das Drama A'szökevényi fia (der Flüchtling), und widmete den ansehnlichen Ertrag dieser Vorstellung zur Unterstützung armer Studierenden an der Raaber Akademie. Das Theater war geschmackvoll erleuchtet und die Studierenden sangen mit Begeisterung das auch in der ungrischen Sprache beliebte Volkslied von H a y d n: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ (Tártsd meg Isten Ferenéz Császárt!)

Magyarisches Theater zu Pesth. Für das in Pesth zu erbauende Theater gehen noch stets Beyträge, obgleich seit einiger Zeit etwas sparsamer, ein. So hat im Herbst des vorigen Jahres der sein Vaterland und seine Nation auch in der Mitte der Serben liebende Direktor R u m y zu Karlowitz, da seine Vermögensumstände ihm nicht erlaubten, im haren Gelde ein ansehnliches Opfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen, nebst zehn Gulden im haren Gelde von seinen im Druck herausgegebenen Werken Magyar Emlékezetes Irások (ungrische Monumente), drey Theile und Anleitung zum deutschen Styl, mehrere Exemplare in dem Werthe von 130 Gulden zum Verkauf für das Beste des magyarischen Theaters dem Perceptorat des Pesther Komitats übersendet. Möchte (bemerkt der Herausgeber der magyarischen Nationalzeitung in Pesth, Stephan von K u l t s á r, bey der Erzählung dieser Gabe, in seinen Blättern Hazai és külföldi Tudósítások) jeder sein Vaterland und die Kultur seiner Nation liebende Ungar auf gleiche Weise, nach seinen Kräften Beyträge machen, und das magyarische National-Theater käme bald zu Stande! —

Deutsches Theater zu Ugram in Kroatien. Am 1. Febr. 1820 wurde zur Unterstützung der Armen von einem Dilettanten-Verein das Schauspiel F r i d o s f i n aufgeführt, die gelungene Darstellung, welche die Erwartungen übertraf, verschaffte den zahlreichen Zuschauern einen genussreichen Abend und es gingen für die Armen zweytausend Gulden ein.

Schauspiel.

Leopoldstädter Theater, den 14. d. zum ersten Mal: Die Gespensterfamilie. Schwank nach einer wahren Anekdote in einem Akte, von Hrn. A. Bäuerle. Hier auf in einer ganz neuen Bearbeitung von demselben Verfasser: Der Fiaker als Marquis. Posse mit Gesang in drey Akten. Musik vom Kapellmeister W. Müller.

Der Hausmeister Zwickel läßt sich durch den Wucherer Schmierbach verleiten, mit Weib und Kindern einen Geisterspuk anzustellen, um dem Urheber zum Besitz des Hauses und eines, ihm nachtheilige Dokumente enthaltenden, Kestens zu verhelfen. Der ganze Geisterschwarm, den Wucherer an der Spitze, wird in Verhaft genommen. Eine mit interessanten Zügen ausgeführte Herzensangelegenheit zwischen dem Sohn des Hausbesizers und Schmierbachs Nichte macht die eigentliche Handlung aus und trägt den vollständigen Charakter des lokalen Lustspiels, während der feiner Natur nach in dem Licht einer greßeren Komik gehaltne Schluss dem Verfasser Anlaß gab, das Ganze mit bescheidener Rücksicht als einen Schwank zu bezeichnen. Beide Theile biethen sich jedoch in ihrer Eigenthümlichkeit anziehend und erfreulich die Hände, Mlle. Ennöckl's gefällige Darstellung der treuherzig liebenden Nichte, und des Hrn. Kaim und einfach und kräftig gehaltene Individualisirung des Hausmeisters vollenden den heitern Bund zu einer unterhaltenden Erscheinung im Gebieth der komischen Muse.

Das zweyte Stück ist bekannt. Die Anlage hat echt komische Bestandtheile, die Ausführung ist etwas breit, und unfehlbar durch die neu hinzugekommenen Tyroler Scenen noch mehr gedehnt worden; doch läßt sich die Reichhaltigkeit der komischen Wirkung im Allgemeinen nicht bestreiten. Die ungemein glückliche, bloß durch Wahrheit und Eigenthümlichkeit sich auszeichnende Leistung des Hrn. J. Schuster als Fiaker Marquis hebt die vortheilhafte Seite dieses Stücks besonders hervor. Auch Mlle. Ennöckl erwarb sich ein Verdienst durch ihr gelungenes Bemühen, den männlich ausgreifenden Charakter der Tyrolerin so viel wie möglich in die Gränzen angenehmer Weiblichkeit zurück zu ziehen.

Für Liebhaber der Botanik.

In den Gewächshäusern des k. k. Hofgartens zu Schönbrunn blühen jetzt folgende Gewächse:

- Acacia decipiens. Aus Neuhoiland.
- Aster argophyllus. Silberblättrige Sternblume. Aus Neuhoiland.
- Cactus alatus. Geflügelte Fackeldistel. Aus Jamaika.
- Diosma album. Weißer Buccostrauch. Vom Kap.
- Helicteris jamaicensis. Westindischer Schraubenbaum. Am Meeresstrande. Von Jamaika.
- Loddigesia oxalitifolia. Aus Neuhoiland.
- Melaleuca squarrosa. Sparrige Melaleuca. Aus Neuhoiland.
- Malpighia tuberculata. Warzige Malpighie. Von Caracas.
- Polygala myrtifolia. Myrthenblättrige Polygale. Vom Kap.
- Ruellia formosa. Aus Westindien.

Nachricht: Im Betreff der zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmten Erzählung: Das blonde Engelsköpfchen.

Die Redaktion der Wiener Zeitschrift erbiethet sich zwar, diese Erzählung aufzunehmen, wünscht aber vorher darüber mit der Verfasserinn Rücksprache zu nehmen.

Herausgeber und Redakteur: Joh. Schickh.

Gedruckt bey Anton Strauß.